

Herisau im Aufbruch (Beitrag 6)

Diese Artikelserie der Stiftung Dorfbild Herisau erschien 2016/17 in der Herisauer Zeitung. Autor ist Thomas Fuchs, Kurator des Museums Herisau.

Das Ebnet – vom Armengut zum Bildungsort

Wie im letzten Beitrag erwähnt, sollten im Einzugsgebiet des 1910 eröffneten neuen Bahnhofs mehrere Wohnquartiere entstehen. Besondere Bedeutung hatte das Ebnet, wo ein neuer Siedlungsschwerpunkt mit Schulhaus und grossem Wiesenplatz geplant war. Die Bebauung des grossflächigen Areals erfolgte dann aber nur zögerlich.

Armenhaus und Waisenhaus

Lange machte das Ebnet seinem Namen Ehre und präsentierte sich als grosses, flaches Wiesen- und zeitweise auch Ackergelände. Einzig am Ost- und Südostrand befanden sich einige Gebäude. Das grosse Bauerngut im Südosten wurde 1795 von der Gemeinde erworben. Sie liess es für die Aufnahme von rund 40 armen Gemeindegürgern umbauen. Dem Projekt zum Durchbruch verhalf eine Unterstützungskasse, die achtzehn Grosskaufleute ins Leben riefen. Im Bewusstsein, durch den seit Jahren florierenden Handel «von Gott reich gesegnet worden» zu sein, entrichteten sie fortan für jedes gehandelte Tuch eine Art freiwillige Warenumsatzsteuer. Diese musste für den Betrieb des neuen Armenhauses verwendet werden. 1799 übertrug die Gemeinde der Anstalt ihre Güter an der Nordhalde. Die betriebseigene Landwirtschaft konnte nun 14 Kühe und ein Pferd ernähren. Fünf Juchart Boden standen für den Anbau von Getreide, Hanf, Kartoffeln und Gemüse zur Verfügung. Neben dem Armenhaus legte man einen Exerzierplatz an für die Reiterkompanie. Später wurde auch der Viehmarkt auf das Ebnet verlegt.

Am gegenüberliegenden Rand des Ebnet konnte 1817 die zweite Sozial Einrichtung der Gemeinde eröffnet werden. 35 Knaben und 21 Mädchen bezogen das neu erbaute Waisenhaus (heute Kindergarten). Möglich wurde dies ebenfalls dank Spenden. Das Armenhaus wiederum wurde 1837/38 durch den heute noch (Alterszentrum) bestehenden grosszügigen Neubau ersetzt. Für die Planung wählte man Felix Wilhelm Kubly, den renommiertesten Architekten der Ostschweiz.



Das Ebnet mit Armenhaus (Bildmitte), Friedhof (links davon) und Chälblihalle (rechts vom Armenhaus). Foto Jakob Jucker, Herisau, um 1865. (Museum Herisau)

Friedhof

Von 1835 bis 1876 diente ein Teil des Ebnet als Friedhof. Der alte bei der Kirche genügte für die rasch wachsende Bevölkerung schon lange nicht mehr. Bis zu sechs Verstorbene mussten übereinander im selben Grab bestattet werden. Obwohl 1851 die Friedhofsfläche auf dem Ebnet verdoppelt wurde, ergaben sich auch hier Platzprobleme. 1876 erfolgte die Verlegung an den heutigen Standort. Der alte Ebnet-Friedhof verwilderte, das einstige Friedhofhäuschen wurde 1986 abgebrochen.



Südostrand des Ebnet mit Turnhalle, Armenhaus, Chälblihalle und Zeughaus sowie Waisenhaus (hinten), um 1920. (Museum Herisau)

Chälblihalle und Turnhalle

Beim Armenhaus kam es im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts zu einer baulichen Verdichtung. Es entstanden um 1868 die Chälblihalle für den wöchentlichen Viehmarkt und 1885/86 die erste Turnhalle. Letztere konnten dank einer Spende des in Zürich lebenden Herisauers Carl Krüse errichtet werden. Das Ebnet diente auch als Exerzierplatz für die Kaserne, als Mobilmachungsplatz, als Jahrmarktplatz und bis 1914 (und

ab 1972 wieder) als Kinderfestplatz. Der aus Nagelfluh bestehende Hügel am Südwestrand wurde durch Leute aus dem Armenhaus sukzessive abgebaut. Der gewonnene Kies ergab willkommene Einnahmen für die Anstalt.

Zeughaus statt Gesamtüberbauung

Gemäss dem rechtskräftigen Überbauungsplan von 1913 (vgl. Beitrag 5) sollte das Ebnet im Stil einer Gartenstadt überbaut werden. Ein grosszügiger «Spielplatz» sollte zum zentral gelegenen «Forum» für die erweiterte Siedlung werden. Um ihn herum waren ein monumentales Schulhaus und zahlreiche Ein- und Mehrfamilienhäuser vorgesehen. Die Chälblihalle wäre verschwunden, das Bürgerheim (vormals Armenhaus) stark vergrössert worden. Das von Gemeindebaumeister Alfred Ramseyer erarbeitete Projekt erhielt an der Schweizerischen Städtebauausstellung in Bern begeisterte Kritiken. Der Erste Weltkrieg und die folgende Wirtschaftskrise verhinderten das ehrgeizige Vorhaben. Dafür diente das Ebnet im Krieg zum Anbau von Kartoffeln und Gemüse. 1917/18 wurde ebenfalls nach Plänen Ramseyers ein grosses Zeughaus erbaut. Von 1924 bis 1944 erfolgte dann die Bebauung der Ebnet-Westseite mit Privathäusern (Ebnetstrasse).

Bildungszentrum

Weil der Bedarf für ein neues Schulhaus für den Gemeinderat unbestritten war, brachte er 1923 das Projekt Ebnet trotz Wirtschaftskrise zur Abstimmung. Die Stimmbürger sagten aber deutlich nein. Der Schulraummangel blieb bestehen. 1938 kam wieder Bewegung in die Sache. Breite Kreise forderten nun auch eine zusätzliche Turnhalle. Einen 1941 durchgeführten Architekturwettbewerb gewannen Ernst Hännly & Sohn in St. Gallen. Nach heftigen Kontroversen hiessen die Stimmbürger 1949 den 2,24 Millionenkredit gut. Umstritten gewesen war besonders die erstmalige Erhebung einer Amortisationssteuer von 0,4 Einheiten. Der Bau wurde von 1951 bis 1953 realisiert. Die alte Turnhalle wurde vom Bürgerheim an den heutigen Standort verschoben.



Verschiebung der Turnhalle, 1952. Sie wurde mit zwei Lastwagen gut 200 Meter verschoben und um 90 Grad gedreht. (Museum Herisau)



Aushubarbeiten für das
Sekundarschulhaus, 1951.
(Museum Herisau)

In den letzten 35 Jahren ging der Ausbau zum Bildungszentrum weiter: 1982–84 neues Realschulhaus, 1989–91 Erweiterung Sekundarschulhaus und Bau Berufsschule, 1995 Sportplatz mit Rundbahn, 1998 neues Schulhaus Waisenhaus, 2012/13 Neubau Staatsarchiv. Das Zeughaus baute man 2012/13 für die Bedürfnisse von Kantonspolizei und Militärdirektion um.